

## Mit Neugier die Welt entdecken

Aus „Neugier auf die Welt“ wurden Monika Thaler und Gert Frederking im Jahr 1988 zu Verlegern. In den folgenden Jahrzehnten wurde der „Frederking&Thaler-Verlag“ zu einem Markenzeichen für hochwertig gedruckte Bildbände zu den Themenkreisen „Wunder der Natur“ und „Fremde Kulturen“. Monika Thaler erhielt im Jahr 2002 sogar die ehrenvolle Auszeichnung „Verleger des Jahres“.

Ein besonderes Anliegen der beiden war es, Kontakte zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen zu vermitteln. Eines von vielen Beispielen hierfür war der persönliche Auftritt der Ndebele-Malerinnen Franzina und Angelina Ndimande, die extra zur Premiere des Buches „Ndebele“ aus Südafrika auf die Frankfurter Buchmesse gekommen waren.

Sensibilisiert für afrikanische Themen im Spannungsfeld von Politik und Kunst wurde Monika Thaler durch ihre Magisterarbeit über die Situation der schwarzen Bevölkerung in den USA, speziell der Frauen. Für Gert Frederking hingegen weckte die Nachricht vom Beitritt der Bundesrepublik zur Welterbe-Konvention im Jahre 1976 den Wunsch, dieses Projekt in Buchform zu begleiten. Als besonders wichtige verlegerische Aufgabe erschien ihm dabei, wertvolle Kulturgüter für die Weltgemeinschaft zu erhalten und damit die kulturelle Identität von Menschen zu achten.

Die Panele der Ndebele-Malerinnen zierten bis ins Jahr 2006 die Geschäftsräume des Frederking&Thaler Verlags in München Schwabing. Als in diesem Jahr die beiden Verleger ihren Verlag an den Prestel- und Christian-Verlag verkauften, vermachten sie die Malerei dem Staatlichen Museum für Völkerkunde München, um zu gewährleisten, daß diese der Stadt erhalten bleibt.

## Die Farbenpracht der Ndebele-Häuser

Farbenfrohe geometrische Wandmalerei ist mittlerweile weltweit das Kennzeichen der Ndebele in der Republik Südafrika. Sie gilt als traditionelle Kunst der Frauen, denn das Haus und seine Verschönerung ist ein weiblicher Bereich.

Neben geometrischen Mustern sind oft abstrahierte Gegenstände zu erkennen, die Ausdruck von Träumen und Hoffnungen darstellen: Häuser, Laternen, ja sogar Swimmingpools und Flugzeuge.

Am beeindruckendsten für uns Europäer ist die freihändige Komposition der Malereien ohne Vorzeichnungen. Als Hilfsmittel dienen lediglich Pinsel oder Finger. Auch diese Malerei wurde im Jahr 1996 von den beiden Ndebele Malerinnen Franzina und Angelina Ndimande während der Frankfurter Buchmesse auf diese Weise geschaffen.

Die Wurzeln dieser Wandmalerei liegen nur wenige Jahrzehnte zurück. Sie soll in einer Siedlung entstanden sein, in die Ndebele nach einer militärischen Niederlage gezogen waren. Durch die Malereien wurde ein weithin sichtbares Zeichen zur Abgrenzung von den Nachbarn geschaffen.

Die Verbreitung dieser Malerei als alte Ndebele-Tradition über die Ortsgrenzen hinaus wurde von der südafrikanischen Regierung vorangetrieben. Man wollte so die positiven Auswirkungen der Apartheids-Politik mit der getrennten Rassenpolitik aufzeigen. Der ganze Ort wurde in die Nähe von Pretoria umgesiedelt und als „offizielles Tourismus-Dorf“ etabliert.

Der neuentwickelte Stil der Wandmalerei wurde jedoch bald auch zum Vorbild für Frauen anderer Ndebele-Gebiete. Und gerade in Zeiten der weißen Minderheitenherrschaft dienten die Malereien zunehmend als besonders augenfälliges Instrument des Widerstands der Frauen gegen die Abwertung religiöser, moralischer und philosophischer Werte des „schwarzen Afrika“.

Annika Mayer/ Stefan Eisenhofer